trans-kom ISSN 1867-4844 https://www.trans-kom.eu
trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

**trans-kom 18** [2] (2025): 480–495


Isabelle Stauffer & Veronika Born & Kerstin Dierolf & Lisa Baumgartner

# FremdVerstehen: Übersetzung und Kulturtransfer

## Eine Einleitung

*Understanding others: Translation and cultural transfer. An introduction – Abstract*

The introductory article to the *trans-kom* special issue *Understanding Others: Translation and Cultural Transfer* outlines the conceptual and historical framework that unites the volume's contributions. The introduction places translation at the intersection of linguistic mediation and cultural transformation. It emphasizes translation's pivotal role in transmitting and reshaping meanings across cultural boundaries. The introduction draws on key debates ranging from Lawrence Venuti's critique of the marginalization of translation to the concept of cultural transfer by Michel Espagne and Michael Werner. It traces the disciplinary shifts from the cultural turn in translation studies to its current intersection with digitalization and AI. By contextualizing historical, feminist, and postcolonial perspectives alongside reflections on machine translation, the introduction establishes the interdisciplinary foundation of the volume. Thus, the article synthesizes central theoretical lines and positions translation and cultural transfer as dynamic processes that reveal how knowledge, identity, and culture circulate and interact in a globalized world.

## 1 Übersetzung: Marginalisierung und *cultural turn*

In einer globalisierten Welt mit kulturell vielfältigen Gesellschaften spielen Übersetzungen eine zentrale Rolle. Sie ermöglichen den Austausch von Ideen, Werten und Perspektiven über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg und tragen damit wesentlich zu interkulturellem Verständnis bei. Meist jedoch werden sie zu Unrecht als transparentes Medium behandelt, das Ausgangstexte unverändert wiedergibt (Venuti 1992: 4). Übersetzungen leisten genuinen Kulturtransfer (Espagne/Greiling 1996: 20). Unter Kulturtransfer ist ein bewusst gesteuerter Prozess der Akkulturation zu verstehen, der durch die Übernahme und Modifikation fremden Kulturguts neue Bedeutungen schafft (Steigerwald 2004: 130). Insofern sind Übersetzung und Kulturtransfer eng miteinander verbunden.

Der Translationswissenschaftler und Übersetzer Lawrence Venuti hat in *The scandals of translation. Towards an ethics of difference* (2003) auf den marginalisierten Status der Übersetzung aufmerksam gemacht: Ihm zufolge ist sie eine stigmatisierte Form des

Schreibens, die von der Wissenschaft abgewertet und von Verlagen, Unternehmen, Regierungen und religiösen Organisationen ausgebeutet wird (Venuti 2003: 1). Zudem schrecke das Urheberrecht Übersetzer*innen ab (Venuti 2003: 1).

Die Gründe für diese Marginalisierung sind laut Venuti vielfältig. Größtenteils verortet er sie außerhalb der Übersetzungswissenschaft: Zum einen verweist er auf die Herabsetzung von Übersetzungen durch vorherrschende Konzepte von Autor*innenschaft in der Literatur und in den Literaturwissenschaften, die sich in die schon genannten Urhebungsrechtsgesetze niederschlagen (Venuti 2003: 2). Zum anderen schildert er, dass Übersetzungen zwar tief in den von akademischen, religiösen und politischen Institutionen konstruierten kulturellen Identitäten, im fremdsprachigen Literaturunterricht und im Fachgebiet der Philosophie verankert sind, diese Tatsache aber verschwiegen wird. Auch in der Unternehmenswelt, in der internationalen Veröffentlichung von Bestsellern und im interkulturellen Handel zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden, der von einem Ungleichgewicht geprägt ist, seien Übersetzungen von zentraler Bedeutung. Übersetzungen gestatteten es transnationalen Unternehmen, die Medienlandschaft in Ländern des Globalen Südens zu beherrschen, denn Übersetzungen aus hegemonialen Sprachen wie dem Englischen seien gefragt (Venuti 2003: 2). Die Hervorhebung der Bedeutung von Übersetzungen bringe diese Einrichtungen in Verlegenheit, da dadurch auf ihre fragwürdigen Bedingungen und Auswirkungen sowie auf die Widersprüche und Ausgrenzungen, die ihre Existenz überhaupt erst ermöglichen, aufmerksam gemacht werde (Venuti 2003: 2). Eine weitere Ursache für die Marginalisierung sieht Venuti in der traditionellen wissenschaftlichen Beschäftigung mit Übersetzung sowie der Ausbildung von Übersetzer*innen, die linguistisch ausgerichtet ist und den Einfluss kultureller Werte zugunsten von (vermeintlicher) Objektivität und Wertfreiheit außer Acht lässt (Venuti 2003: 1). Übersetzungen reproduzieren aber nicht einfach den Ausgangstext, sondern verwandeln ihn, indem sie ihm eine Interpretation einschreiben, die für das Lesepublikum verständlich und interessant ist (Venuti 2013: 191).

Das Übersetzungsverständnis hat sich historisch immer wieder gewandelt. Das zeigt beispielsweise das DFG-Schwerpunktprogramm (SPP) 2130 “Übersetzungskulturen in der Frühen Neuzeit”, das sich in zahlreichen Publikationen mit den “seit etwa 1450 im deutschen Sprachraum exponentiell ansteigenden Übersetzungen antiker und humanistischer Autoren” (Toepfer/Burschel/Wesche 2021: 2) auseinandersetzt. So schreiben die germanistische Mediävistin Regina Toepfer, der Historiker Peter Burschel und der Germanist Jörg Wesche, dass bereits in der Antike über die angemessene Form des Übersetzens diskutiert und dabei die Opposition von sinngemäßem und wörtlichem Übersetzen akzentuiert wurde, die den Übersetzungsdiskurs bis in die Gegenwart prägt. Sie führen weiter aus, dass die frühneuzeitlichen Übersetzer*innen an die theoretischen Diskussionen der antiken Autoren anknüpften und in der Mehrzahl für eine sinngemäße Übertragung plädierten (Toepfer/Burschel/Wesche 2021: 6). Das Ideal der freien und verbessernden Übersetzung nach der barocken Übersetzungstheorie (Harsdörffer, Birken, Schottelius) hat auch die Studie *Verführung zur Galanterie. Benehmen, Körperlichkeit und Gefühlsinszenierungen im literarischen Kulturtransfer 1664–1772* der Literatur- und

Kulturwissenschaftlerin Isabelle Stauffer von 2018 bestätigt. Dabei wird der Ausgangstext an die kommunikativen Absichten und Bedürfnisse der Übersetzenden angepasst und für den Erfahrungshorizont und den soziokulturellen Kontext des neuen intendierten Lesepublikums adaptiert. Im Idealfall ist eine Übersetzung ein nahezu selbstständiges Werk, wird somit zum neuen Original und erfährt dieselbe Wertigkeit. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts schränkt das neue empirische Denken, das Deutlichkeit und logische Argumentation sowie eine historische Denkweise fordert, die Freiheit des Übersetzens ein. Das damit einhergehende Postulat nach mehr Originaltreue wird in der Praxis allerdings selten eingelöst (Stauffer 2018: 37–38). Häufig wurde jedoch gar nicht zwischen Übersetzung und Originalroman unterschieden und Übersetzungen wurden als Originale und Originale als Übersetzungen ausgegeben (Quester 2006: 5, 89, 94).

Im Band *Translation und Marginalisierung: Intersektionale Perspektiven auf Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit* (Hagedorn/Toepfer 2025) aus der Publikationsreihe des SPP setzen sich die germanistischen Mediävistinnen Jennifer Hagedorn und Regina Toepfer damit auseinander, "wie verschiedene Macht- und Ungleichheitskategorien einander beeinflussen, verstärken und miteinander interferieren" (Toepfer/Hagedorn 2025: 3). Dabei geht es um "die Voraussetzungen, Praktiken und Mechanismen, mit denen Angehörige von Minderheiten oder sozial Unterlegene beim Übersetzen unsichtbar gemacht werden" (Toepfer/Hagedorn 2025: 6). So zeigt Stauffers Beitrag "Übersetzte Kolonialität um 1700. August Bohses Übersetzung von 'Les Voyages du Sieur Le Maire aux Isles Canaries, Cap-Verd, Senegal et Gambie' (1695)" (Stauffer 2025), dass die partielle Unsichtbarkeit der Schwarzen Sklavinnen durch die Übersetzung der französischen Reisebeschreibung ins Deutsche weiter verstärkt wird (Stauffer 2025: 192).

Ebenfalls berücksichtigt wird im Band *Übersetzungsräume – Raumübersetzungen* (Wesche/Toepfer/Burschel 2025) der Zusammenhang von Übersetzung und Raum. Raumbezogene Übersetzungsforschung könne dazu beitragen, "das Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie postkolonial umzuschreiben und die lokale Rezeption aus globaler Sicht neu zu perspektivieren" (Wesche/Toepfer/Burschel 2025: 5). Bei den "Übersetzungsräumen, die für die Epoche zwischen 1450 und 1800 von besonderer Bedeutung sind" (Wesche/Toepfer/Burschel 2025: 5), finden jedoch die "imaginären Geographien und spatialen Konzeptionen galanter Literatur" (Stauffer 2014: 781) keine Berücksichtigung, die auf der topographischen, kulturellen und sprachlichen Grenze zwischen Frankreich und Deutschland beruhen. Dabei sind diese Texte besonders interessant, da sie kulturelle Verortungen reflektieren und performativ textuelle Territorien herstellen (Stauffer 2014: 781).

Viele dieser Fragestellungen sind vom *cultural turn* in der Übersetzungswissenschaft geprägt, der bereits um 1990 von der Übersetzungswissenschaftlerin Susan Bassnett sowie dem Übersetzungswissenschaftler und Übersetzer André Lefevere angestoßen worden ist (Bassnett/Lefevere 1990). Diese kulturelle Wende wird von der Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Doris Bachmann-Medick wie folgt skizziert:

> Der Übersetzungsbegriff blieb nun nicht mehr auf die Übertragung von Sprachen und Texten beschränkt, sondern öffnete sich immer stärker für Fragen kultureller Übersetzung und sogar für die Analyse der vielschichtigen und spannungsreichen kulturellen Lebenswelten selbst.
> (Bachmann-Medick 2014: 240)

Dadurch setzt auch ein Wandel der Leitgedanken ein: Während Kriterien wie Original, Äquivalenz oder Treue in der traditionellen, philologisch-linguistischen Übersetzungswissenschaft von zentraler Bedeutung gewesen sind, werden sie in der kulturwissenschaftlich orientierten Übersetzungswissenschaft durch Kategorien wie "kulturelle Repräsentation und Transformation, Fremdheit und Alterität, Deplatzierung, kulturelle Differenzen und Macht" (Bachmann-Medick 2014: 240) erweitert oder abgelöst. Die beiden germanistischen Linguisten Werner Koller und Kjetil Berg Henjum sprechen von "eine[r] verstärkte[n] Fokussierung auf die Machtverhältnisse in der 'Welt der Übersetzung'" (Koller/Henjum 2020: 19), die in der Übersetzungswissenschaft erkennbar wird. Im Zuge dieser Verschiebung des Fokus wird deutlich, dass es sich bei Übersetzung um "eine Kulturtechnik, die in Macht- und Abhängigkeitsbeziehungen und in ein diskursives Umfeld (z. B. Orientalismus, Kolonialismus) eingelassen ist" (Bachmann-Medick 2014: 245), handelt.

Durch den *cultural turn* in der Übersetzungswissenschaft wandelt sich die Wahrnehmung der Rolle von Übersetzer*innen ebenfalls: Sie geben nicht bloß mehr oder weniger treu eine ursprüngliche Botschaft wieder, sondern nehmen selbst aktiv an Prozessen des kulturellen Austauschs und der kulturellen Entwicklung teil (Dinkelager/ Wenten 2024: 17). Der Historiker Claus-Dieter Krohn ( 2022: X) bezeichnet Übersetzen als "kulturelles – und damit kultur*veränderndes* – Handeln".

Ein Beispiel für diese veränderte Wahrnehmung stellt die Debatte um die Übersetzung des Gedichts *The hill we climb* dar, das Amanda Gorman (2021) im Rahmen der Inauguration des US-Präsidenten Joe Biden im Jahr 2021 vorgetragen hat. Hierbei ging es um die Frage, wer den Text der Schwarzen Dichterin übersetzen darf, kann oder soll. Für die Schriftstellerin Mithu Sanyal etwa handelt es sich bei "Parallelen in der Identität zwischen der Autorin und der Übersetzerin" prinzipiell um "ein wichtiges, aber eben nur eins unter vielen Kriterien"; im Falle von Gorman erscheint es ihr jedoch wichtiger, "weil sie sich in ihren Texten auch stark mit der Identität als schwarze Frau befasse" (nach Ayari 2021). Mit der Übersetzung ins Deutsche hat der Hamburger Verlag Hoffmann und Campe schließlich ein dreiköpfiges Team betraut, das sich aus Kübra Gümüşay, Hadija Haruna-Oelker und Uda Strätling zusammengesetzt hat.

Diese Debatte lässt an die Literaturwissenschaftlerin Gayatri Chakravorty Spivak denken, der zufolge die Betätigung als Übersetzer*in "besonders viel 'Intimität' oder Nähe zu der Kultur, aus der der Text stammt, erfordert" (Nandi 2011: 127). Für Spivak ist jede Übersetzung "immer auch eine Form *kultureller* Übersetzung" (Nandi 2011: 127) und sie verweist auf das Risiko der Reproduktion bestehender Bilder und Klischees, durch die das Machtgefälle zwischen westlichen und nicht-westlichen Kulturen aufrechterhalten wird. Spivak ist der Ansicht, dass ihre Überlegungen auf den Großteil der Texte zutreffen, die aus einer Sprache des Globalen Südens in eine westliche Sprache übersetzt werden (Flotow 1997: 83).

Entstanden sind diese Überlegungen im Zuge ihrer Auseinandersetzung mit den Übersetzungen literarischer Werke von Frauen. Diese bilden einen der Gegenstände der feministischen Übersetzungswissenschaft. Einer ihrer zentralen Texte ist Lori Chamberlains *Gender and the metaphorics of translation* von 1988, in dem die Verfasserin nach der metaphorischen Verbindung von Geschlecht und Übersetzung fragt. Sie macht darauf aufmerksam, dass Schreiben als originell und maskulin und Übersetzen als abgeleitet und feminin konnotiert ist und empfiehlt die Subversion der metaphorischen Komplizenschaft zwischen Geschlecht und Übersetzung durch die kreative Aktivität von Frauen (Chamberlain 1988: 455, 472).

Wie feministische Übersetzungswissenschaft aussehen kann, lässt sich beispielsweise anhand der Erforschung von Übersetzerinnen in der Frühen Neuzeit und im 18. Jahrhundert darlegen. Mit diesen Übersetzerinnen haben sich die Übersetzungswissenschaftlerin Hilary Brown in *Women and early modern cultures of translation* (2022) sowie die Übersetzungswissenschaftlerin und Übersetzerin Angela Sanmann in *Die andere Kreativität. Übersetzerinnen im 18. Jahrhundert und die Problematik weiblicher Autorschaft* (2021) auseinandergesetzt. Browns Studie zeigt, dass viele Übersetzerinnen der Frühen Neuzeit nicht in traditionelle Narrative von Marginalisierung und Subversivität passen (Brown 2022: 8). Sanmann hingegen liest die Tätigkeit von Übersetzerinnen des 18. Jahrhunderts, wie Luise Gottsched [1713–1762] oder Sophie von La Roche [1730–1807], als eine List, “mit der sich Frauen unter dem Deckmantel eines vorgeblich dienenden, rein reproduzierenden Sprachtransfers einen kreativen Handlungsspielraum eröffnen” (Sanmann 2021: 10). Unter den Übersetzerinnen der Frühen Neuzeit fällt Barbara Helena Kopsch, geborene Lang aus Nürnberg [1656–?] auf, die 1679 unter Sigmund von Birken [1626–1681] Mitglied in der Sprachgesellschaft des *Pegnesischen Blumenordens* wurde und den Ordensnamen Erone erhielt (Scheitler 2007: 56–60; Schuster 2009: 235–238; Koloch 2011: 151–164). Kopsch hat 1685 die *Conversations sur divers sujets* (1680) von Madeleine de Scudéry [1607–1701] übersetzt – der damals am häufigsten übersetzten Autorin (Koloch 1999: 227) – und stellt sich in ihrer Vorrede in eine weibliche Tradition. Zudem ist sie die erste Frau, die eine Übersetzung unter ihrem Gesellschaftsnamen veröffentlicht (Koloch 1999: 233).

In der veränderten Wahrnehmung der Rolle von Übersetzer*innen durch den *cultural turn* sieht der Übersetzungswissenschaftler Tomasz Rozmysłowicz einen wesentlichen Grund dafür, dass die Übersetzungswissenschaft “[d]ie maschinelle Übersetzung […] der Computerlinguistik bzw. Informatik [überlässt]” (Rozmysłowicz 2022: 47). Dadurch, dass der*die Übersetzer*in seither als “aktive[s] und kompetente[s] Subjekt transkultureller Kommunikation, dessen Handlungen politisch, ökonomisch, wissenschaftlich, gesellschaftlich folgenreich waren, sind und sein werden” (Rozmysłowicz 2022: 49), gilt, fokussiert sie sich auf menschliche Akteur*innen. Auch das eine “unproblematische[r] Äquivalenz und Übersetzbarkeit” (Rozmysłowicz 2022: 50) voraussetzende Übersetzungsverständnis, auf dem die maschinelle Übersetzung beruht, steht häufig im Spannungsverhältnis zu der kulturwissenschaftlich orientierten Übersetzungswissenschaft (Rozmysłowicz 2022).

Die traditionelle, linguistisch ausgerichtete Übersetzungswissenschaft ist Rozmysłowicz zufolge sogar "aus den Erfordernissen der maschinellen Übersetzung entstanden" (Rozmysłowicz 2022: 47). Die Beschäftigung mit maschineller Übersetzung stellt demnach kein neues Phänomen dar. Schon in den 1950er und einsetzenden 1960er Jahren bemerken Koller und Henjum einen großen "Optimismus bezüglich der Realisierbarkeit der automatischen Sprachübersetzung" (Koller/Henjum 2020: 86). Laut dem Sprachwissenschaftler und Sprachdidaktiker Dirk Siepmann handelt es sich bei der vollautomatisierten Übersetzung um einen "Menschheitstraum" (Siepmann 2023). In den letzten Jahren scheint dessen Realisierung näher gerückt zu sein. Übersetzungsmaschinen werden zunehmend zu einer "alltägliche[n] und allgegenwärtige[n] Erscheinung" (Rozmysłowicz 2022: 47). Besonders KI-gestützte Übersetzungswerkzeuge, von spezialisierten Diensten wie DeepL und Google Translate bis zu integrierten Funktionen in ChatGPT und Google Gemini, werfen die Fragen auf, wie das Übersetzen in Zukunft aussehen und was aus dem Beruf des*der Übersetzer*in werden wird.

Der *cultural turn* in der Übersetzungswissenschaft, der deren distanzierte Haltung gegenüber maschineller Übersetzung bewirkt, bildet wiederum die Grundlage für einen *translational turn* in den Kulturwissenschaften (Bachmann-Medick 2014: 240), im Zuge dessen "Übersetzung […] als ein neuer Grundbegriff der Sozial- und Kulturwissenschaften" erscheint (Bachmann-Medick 2014: 239). Das führt nicht nur zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes (Bachmann-Medick 2014: 246), sondern wirkt sich darüber hinaus auf den Kulturbegriff als solchen aus: Kultur an sich wird als Übersetzungsprozess konzipiert (Bachmann-Medick 2014: 248; Krohn 2022: X–XI). Vor diesem Hintergrund gewinnt auch der Ansatz der Kulturtransferforschung an Bedeutung, der die Wechselwirkungen zwischen Übersetzung und kulturellem Transfer in den Blick nimmt.

## 2 Kulturtransfer: Schöpferisches Verfahren und poröse Grenzen

Während kulturelle Transfers – wie der Historiker Wolfgang Schmale konstatiert – "[…] in allen historischen Epochen zu finden [sind]" (Schmale 2012: 34), hat die Kulturtransferforschung ihren Ursprung erst in den 1980er Jahren. Einer ihrer zwei Begründer, Michel Espagne, führt sie auf eine Tagung zurück, die er 1985 zusammen mit Michael Werner an der Georg-August-Universität in Göttingen organisiert hat (Espagne 2022: 7). Die Publikationen, die die beiden französischen Germanisten und Kulturhistoriker Mitte der 1980er Jahre veröffentlicht haben, zählen "[z]u den Urtexten der Kulturtransferforschung" (Schmale 2012: 8). Besonders hervorzuheben sind dabei die Artikel "Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert" (Espagne/Werner 1985) sowie "La construction d'une référence culturelle allemande en France: Génèse et Histoire (1750-1914)" (Espagne/Werner 1987; Middell 2016). Wie aus deren Titeln hervorgeht, fokussieren sich Espagne und Werner zunächst auf den Kulturtransfer zwischen Deutschland und Frankreich; später findet eine Ausweitung der Methode statt (Keller 2011: 107; Middell 2016).

Espagne erachtet den Begriff *kultureller Transfer* beziehungsweise *Kulturtransfer* als Ausdruck des Bemühens, gleichzeitig über mehrere nationale Räume und ihre gemeinsamen Elemente zu sprechen, ohne dabei eine konfrontative, komparative oder kumulative Aneinanderreihung der Überlegungen zu den einzelnen Räumen vorzunehmen (Espagne 1999: 1). Er sieht darin eine Betonung des Wunsches, Formen der Vermischung herauszustellen, die oft zugunsten der Suche nach Identität vernachlässigt werden (Espagne 1999).

Die Kulturtransferforschung richtet ihre Aufmerksamkeit also nicht auf "zu vergleichende[n] oder zu unterscheidende[n] Entitäten" (Keller 2011: 106) wie Staaten, Länder, Nationen oder Nationalkulturen, sondern beschäftigt sich mit "Austauschprozessen […], die zwischen Kulturräumen und kulturellen Systemen ablaufen" (Musner 2005: 173). Der Historiker Matthias Middell hebt hervor, dass die "Bedürfnisse[n] der Aufnahmekultur" (Middell 2016) für diese Prozesse entscheidend sind. Als Aufnahme- oder Zielkulturen können – ebenso wie als Herkunfts- oder Ausgangskulturen – neben den oben genannten Entitäten auch "kleinere Bezugsgrößen wie Regionen und Städte" (Keller 2011: 106) fungieren. Wie Espagne und Werner schreiben, ist die Übernahme eines fremden Kulturgutes nicht nur etwas Kumulatives, sondern ein schöpferisches Verfahren (Espagne/Werner 1988: 21).

Übersetzung und kultureller Transfer stehen Espagne zufolge dezidiert miteinander in Zusammenhang: Für ihn handelt es sich bei einem Kulturtransfer insofern um eine Art Übersetzung, als er dem Übergang von einem Code zu einem neuen entspricht (Espagne 1999: 8). Ferner unterstreicht Espagne sowohl die Bedeutung von Übersetzungen als auch die von Übersetzer*innen für kulturelle Transfers und deren Erforschung (Espagne 1999). Übersetzer*innen können als Mittlerpersönlichkeiten des Kulturtransfers agieren (Espagne 1997: 329, 313; Stauffer 2018: 40).

Was wird im Rahmen von Kulturtransfers "übersetzt"? Der Romanist und Historiker Hans-Jürgen Lüsebrink führt "Ideen, kulturelle[…] Artefakte[…], Praktiken und Institutionen" (Lüsebrink 2005/2016: 143) an. Die Aufzählung des Kulturwissenschaftlers Thomas Keller fällt etwas kürzer aus und er nennt neben Gütern und Wissen auch Menschen (Keller 2011: 107).

Der Literaturwissenschaftler Bernd Kortländer hat nicht nur die verschiedenen Ebenen, auf denen die Kulturtransferforschung kulturelle Transfers analysiert, sondern auch die Strukturen, die dem Transferprozess an sich zugrunde liegen, schematisch herausgearbeitet. Ihm zufolge lassen sich die Fragestellungen, denen sich die Kulturtransferforschung widmet, hinsichtlich ihrer jeweiligen Reichweite in drei Ebenen unterteilen: die individuelle, die nationale und die globale Ebene. Die individuelle Ebene umfasst den Austausch zwischen Individuen und die nationale den zwischen als "sozial konstruierten Einheiten" (Kortländer 1995: 4) beschriebenen Gruppen wie Nationen; auf der globalen Ebene wird von einer sogenannten "internationale[n] Organisationseinheit" (Kortländer 1995: 5) ausgegangen (Kortländer 1995: 3–6). Kortländer konzentriert sich auf die ersten beiden Ebenen und auch er betont, dass der Transfer zwischen Nationen Individuen als Transmitter bedarf (Kortländer 1995: 5).

Auch bei der Beschreibung des Transferprozesses als solchen nimmt Kortländer zur besseren Untersuchbarkeit eine Dreiteilung vor: Er differenziert zwischen der Selektion, dem Transport und der Integration des importierten Kulturgutes (Kortländer 1995: 6). Diese drei Abschnitte des Transferverlaufs beleuchtet er auf der individuellen und auf der nationalen Ebene (Kortländer 1995: 6–10). Dabei eruiert er neben extrinsischen Beweggründen technische, praktische und ideologische Interessen als Selektionsmotive (Kortländer 1995: 7) und benennt Übertragung, Nachahmung und Verwandlung als die drei wesentlichen Integrationsverfahren (Kortländer 1995: 8).

Auf die Rolle von Übersetzungen und Übersetzer*innen geht Kortländer an verschiedenen Stellen ein. So macht er im Rahmen seiner Betrachtung der individuellen Ebene kulturelle Vermittlung als Teil des Berufsbilds von Übersetzer*innen aus (Kortländer 1995: 4). Im Zuge seiner Überlegungen zu Selektionsmotiven führt er zum einen die prekäre Situation literarischer Übersetzer*innen als Beispiel für einen extrinsischen Beweggrund an; zum anderen erachtet er Übersetzungen als Ausdruck des praktischen Interesses (Kortländer 1995: 7). Unbekannte Übersetzer*innen dienen ihm als Beispiel dafür, dass sich der Transport eines importierten Kulturgutes auf individueller Ebene oft nur schwer nachvollziehen lässt (Kortländer 1995: 7). Das Integrationsverfahren der Übertragung veranschaulicht er ebenfalls anhand des Übersetzens (Kortländer 1995: 8).

Auch Lüsebrink unterscheidet drei Untersuchungsebenen: Bei ihm handelt es sich dabei einerseits um das kulturelle System der Ausgangskultur und andererseits um das kulturelle System der Zielkultur; eine weitere Ebene bilden die kulturellen Texte, Objekte, Diskurse und Praktiken, die von einem kulturellen System in das andere übertragen werden (Lüsebrink 2005/2016: 145). Bei seiner Dreigliederung der den Transferverlauf prägenden Prozesse – er differenziert zwischen Selektionsprozessen, Vermittlungsprozessen und Rezeptionsprozessen – stützt er sich auf Kortländer (Lüsebrink 2005/2016: 145–148).

Mit dem Gebrauch von Begriffen wie *Ausgangskultur* und *Zielkultur* (die Ähnlichkeit zu Bezeichnungen wie *Ausgangssprache* und *Zielsprache* verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Übersetzung und kulturellem Transfer) geht eine Herausforderung der Kulturtransferforschung einher: Während sie sich einerseits erklärtermaßen nicht mit Entitäten wie Staaten, Ländern, Nationen oder Nationalkulturen beschäftigen möchte, ist sie andererseits auf die "Annahme voneinander unterscheidbarer Einheiten" (Schmale 2012: 28) angewiesen. Durch die Verwendung von Termini wie *Ausgangskultur* und *Zielkultur* läuft sie, so Keller, Gefahr, die eigentlich relativierte "Vorstellung wesenhafter Kulturen" (Keller 2011: 114) wiederzubeleben. Schmale zufolge ist die Kulturtransferforschung durch das, was Middell als das Festhalten an der "Idee vergleichsweise kohärenter kultureller Kontexte, die Dispositionen der Zugehörigkeit hervorrufen" (Middell 2016), bezeichnet, dazu in der Lage, eine vermittelnde Rolle zwischen heterogenen Forschungsansätzen innerhalb der historischen Kulturwissenschaften einzunehmen (Schmale 2012: 33). Im Rahmen dieses Themenheftes wird der Begriff des Kulturtransfers, ebenso wie die Bezeichnungen *Ausgangs-* und *Zielkultur*, heuristisch ver-

wendet, um Austauschprozesse zwischen kulturellen Systemen zu beschreiben, ohne dabei von festen oder essentialistischen Kulturvorstellungen auszugehen.

Angesichts des derzeit weltweit erstarkenden Nationalismus, der unter anderem auch durch die – um mit Middell zu sprechen – "zunehmend bewusstwerdende Porosität von Grenzen zwischen dem Eigenen und dem Fremden" (Middell 2016) bedingt sein könnte, erscheint es sinnvoll, auf einen Ansatz wie den der Kulturtransferforschung zurückzugreifen, der aufzeigt, dass es sich bei dem Konzept des Nationalstaates um ein fiktives handelt. Vor dem Hintergrund dieser theoretischen und gesellschaftlichen Perspektiven versteht sich auch das vorliegende Themenheft als Beitrag zur Diskussion über Übersetzung und Kulturtransfer.

## 3 Zu den Beiträgen des Themenheftes: Von der Dokumentation zum Prompting

Das vorliegende Themenheft umfasst Beiträge der 35. Eichstätter Wintervortragsreihe der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die im Wintersemester 2023/24 stattgefunden hat. Diese setzen sich mit den Phänomenen Übersetzung und Kulturtransfer interdisziplinär auseinander und behandeln sie aus klassisch-philologischer, kulturwissenschaftlicher, kulturgeschichtlicher, übersetzerischer, anglistischer, fremdsprachendidaktischer und translationswissenschaftlicher Perspektive. Somit bieten die Beiträge des Themenheftes einen interdisziplinären Überblick und verbinden empirische, theoretische und historische Sichtweisen auf das Themenfeld Übersetzung und Kulturtransfer.

STEFAN FREUNDS Beitrag "Die Übersetzung aus dem Lateinischen als Kulturtransfer. Translatologische Vorüberlegungen" untersucht die Übersetzung lateinischer Texte als Form kulturellen Transfers und hebt die dokumentarische Funktion solcher Übersetzungen hervor. Anhand von drei Fallstudien (Sedulius, Poggio Bracciolini, Johann Weyer) werden unterschiedliche Zugänge zur Übersetzung aus dem Lateinischen aufgezeigt. Der Beitrag plädiert für eine interdisziplinäre Perspektive in Forschung und Praxis.

JENNIFER HAGEDORN zeigt in ihrem Beitrag "'ein Spiegel dieses gantzen lebens'. Zur Problematik des Transferbegriffs in den frühneuzeitlichen Antikenübersetzungen – am Beispiel von Johannes Sprengs *Aeneis*", dass Übersetzer der Frühen Neuzeit die Metapher des Spiegels benutzen, um moraldidaktische Veränderungen an ihren Prätexten vorzunehmen. Insofern ist der Begriff des Kulturtransfers bei frühneuzeitlichen Antikenübersetzungen mit Vorsicht anzuwenden, da die Übersetzer die Autorität der antiken Autoren und Texte dazu verwenden, eigene Wertvorstellungen zu vermitteln.

Der Aufsatz "Afrikanische Literaturen und Kulturen in Europa. Kulturtransfer und Fremdverstehen zwischen Exotismus und postkolonialer Wortergreifung (18.–21. Jahrhundert)" von HANS-JÜRGEN LÜSEBRINK erforscht, wie Wissen über Afrika nach Europa vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart transferiert wird. Er kann zeigen, dass es neben rassistischen und exotisierenden Vorurteilen zunehmend Gegenstimmen gibt – so in den

französischen Avantgarden des 20. Jahrhunderts oder in der französisch-togolesischen Gegenwartsliteratur.

MATTHIAS MIDDELL untersucht in seinem Beitrag "Kulturtransferforschung, Globalisierungserfahrungen und die Narrative der Globalgeschichte" die Entwicklung der Kulturtransferforschung seit den 1980er Jahren und verortet sie im Spannungsfeld von methodologischem Nationalismus und einer sich verdichtenden *global condition*. Er zeigt, wie das Konzept des Transfers den Blick auf Aneignung, Vermittlung und Resemantisierung lenkt und damit eine zentrale methodische Innovation jenseits einseitiger Einflussmodelle darstellt. Zugleich wird deutlich, dass die Kulturtransferforschung wichtige Impulse für die Herausbildung globalhistorischer Ansätze lieferte, ohne dabei ihre Eigenständigkeit zu verlieren.

"Kulturspezifische Subtexte in deutscher Übersetzung. Animistische und schamanistische Elemente in Han Kangs *Die Vegetarierin* und *Weiß*" von YUN-YOUNG CHOI kann zeigen, wie animistische und schamanistische Motive, die tief in der koreanischen Kultur verwurzelt sind, in den deutschsprachigen Übersetzungen abgeschwächt werden. Der Aufsatz versteht Übersetzung als kulturelle Vermittlung und leistet damit einen wichtigen Beitrag, um die Komplexität des Kulturtransfers und die Verhandlungen von kulturbedingten Differenzen in der globalen Literaturzirkulation zu verstehen.

ECKHARD VOIGTS' Beitrag "Adaptieren, übersetzen, Zugang verwalten. Sprachdienstleistungen und 'glokalisierende' Erzählungen auf den Streamingplattformen von Netflix & Co." geht davon aus, dass Übersetzungen und Adaptionen gleichermaßen den Abbau von Zugangsbarrieren zu Inhalten sowie die Erleichterung von Kommunikation zum Ziel haben, und zeigt ihre Bedeutung für Lokalisierung und Internationalisierung auf. Am Beispiel der Serien Doctor Foster und Squid Game werden mit dem sogenannten "Klonen" von Serienformaten sowie multimodalen Übersetzungsdiensten Praktiken glokalisierender Anpassung vorgestellt. Zudem gibt der Autor eine Einschätzung zu den Veränderungen durch Maschinelle Übersetzung und der künftigen Notwendigkeit von menschlichen Akteur*innen ab.

ESTHER VON DER OSTEN betrachtet Übersetzung in ihrem Beitrag "Behinderung, innersprachliche Übersetzung, epistemische Sichtbarkeit" als ein komplexes Spannungsfeld zwischen ästhetischer Praxis, epistemischer Macht und der Erfahrung von Behinderung. Die Autorin untersucht, wie Übersetzung nicht nur Vermittlung, sondern zugleich Austragungsort von Anerkennung und Ausschluss ist. Anhand literarischer, filmischer und performativer Beispiele zeigt sie, wie künstlerische Verfahren Übersetzung produktiv irritieren und so alternative Wissens- und Erfahrungsräume eröffnen. In dieser Perspektive wird Übersetzung zu einem Medium, das gesellschaftliche Normen über Körper, Sprache und Zugehörigkeit sichtbar macht und transformieren kann.

Mit der Nutzung digitaler Online-Tools beim fremdsprachlichen Schreiben befasst sich der Beitrag "The effects of digital tool use on complexity and accuracy of written texts in English as a foreign language" von RAPHAEL BERTHELE, ISABELLE UDRY und DIDIER YOURASSOFF. Untersucht wird der Effekt von KI-gestützten Übersetzern und

Wörterbüchern auf den Schreibprozess und das Textprodukt von 274 jugendlichen Lernenden des Englischen als Fremdsprache. Dabei werden Indikatoren wie lexikalische und syntaktische Komplexität sowie sprachliche Korrektheit betrachtet. Außerdem wird der Einfluss einer kurzen Einführung in die Funktionen und den Einsatz digitaler Tools auf die Nutzung dieser Hilfsmittel analysiert.

SILVANA DEILEN, CHRISTINE PAASCH-KAISER und RALPH KRÜGER untersuchen in "Artificial Intelligence in intra- and interlingual translation: Investigating the potential of the large language model GPT-4o in Plain Language and low-resource translation contexts", wie gut das Large Language Model GPT-4o bei der Übersetzung von Texten in Einfache Sprache sowie bei der Übersetzung von Texten aus einer ressourcenarmen Sprache, für die lediglich begrenzte Daten für das Training zur Verfügung stehen, abschneidet. Die Autor*innen greifen dafür zum einen auf einen Text für das Gesundheitsmagazin *Apotheken Umschau* und zum anderen auf katalanische YouTube-Kommentare zurück. Sie analysieren verschiedene Prompting-Strategien und vergleichen die Leistung von GPT-4o mit der Leistung eines speziellen Experten-Maschinenübersetzungssystems.

## Danke

Die Vortragsreihe und die daraus folgende Publikation wurden von der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Maximilian-Bickhoff-Universitätsstiftung, der Eichstätter Universitätsstiftung, der Eichstätter Universitätsgesellschaft e. V. und der Katholischen Erwachsenenbildung KEB gefördert. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

## Literatur

### *Beiträge dieses Themenheftes*

Berthele, Raphael; Isabelle Udry, Didier Yourassoff (2025): "The effects of digital tool use on complexity and accuracy of written texts in English as a foreign language." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 625–655 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_09_Berthele_ua_Tools.20251208.pdf

Choi, Yun-Young (2025): "Kulturspezifische Subtexte in deutscher Übersetzung. Animistische und schamanistische Elemente in Han Kangs *Die Vegetarierin* und *Weiß*." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 570–587 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_06_Choi_Han.20251208.pdf

Deilen, Silvana; Christine Paasch-Kaiser, Ralph Krüger (2025): "Artificial intelligence in intra- and interlingual translation. Investigating the potential of the large language model GPT-4o in Plain Language and low-resource translation contexts." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 656–683 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_10_Deilen_ua_AI.20251208.pdf

Freund, Stefan (2025): "Die Übersetzung aus dem Lateinischen als Kulturtransfer. Translatologische Vorüberlegungen." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 496–511 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_02_Freund_Latein.20251208.pdf

Hagedorn, Jennifer (2025): "'ein Spiegel dieses gantzen lebens'. Zur Problematik des Transferbegriffs für die frühneuzeitlichen Antikenübersetzungen – am Beispiel von Johannes Sprengs *Aeneis*." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 512–532 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_03_Hagedorn_Spiegel.20251208.pdf

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2025): "Afrikanische Literaturen und Kulturen in Europa. Kulturtransfer und Fremdverstehen zwischen Exotismus und postkolonialer Wortergreifung (18.–21. Jahrhundert)." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 533–553 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_04_Luesebrink_Afrika.20251208.pdf

Middell, Matthias (2025): "Kulturtransferforschung, Globalisierungserfahrungen und die Narrative der Globalgeschichte." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 554–569 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_05_Middell_Kultur.20251208.pdf

Osten, Esther von der (2025): "Behinderung, innersprachliche Übersetzung, epistemische Sichtbarkeit." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 606–624 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_08_Osten_Behinderung.20251208.pdf

Voigts, Eckart (2025): "Adaptieren, übersetzen, Zugang verwalten. Sprachdienstleistungen und 'glokalisierende' Erzählungen auf den Streamingplattformen von Netflix & Co." Isabelle Stauffer, Lisa Baumgartner, Veronika Born, Kerstin Dierolf (Hg.): *FremdVerstehen. Übersetzung und Kulturtransfer*. Themenheft *trans-kom* 18 [2]: 588–605 – https://www.trans-kom.eu/bd18nr02/trans-kom_18_02_07_Voigts_Adaptieren.20251208.pdf

### *Angeführte Literatur*

Ayari, Esra (2021): "'Falsche Fragen' bei Übersetzungsdebatte um Amanda Gorman." *Die Welt* 26.03.2021 – https://www.welt.de/regionales/hamburg/article229209463/US-Poetin-Falsche-Fragen-bei-Uebersetzungsdebatte-um-Amanda-Gorman.html (26.10.2025)

Bachmann-Medick, Doris (2014): *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. 5. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag

Bassnett, Susan; André Lefevere (Hg.) (1990): *Translation, history, and culture*. London: Pinter

Brown, Hilary (2022): *Women and early modern cultures of translation: Beyond the female tradition*. Oxford: Oxford University Press

Chamberlain, Lori (1988): "Gender and the metaphorics of translation." *Signs* 13 [3]: 454–472

Dinkelager, Jörg; Klara-Aylin Wenten (2024): "Translations and participation." Jörg Dinkelager, Klara-Aylin Wenten (Hg.): *Translations and participation. Cross-disciplinary perspectives*. Bielefeld: Transcript, 7–26

Espagne, Michel (1997): "Die Rolle der Mittler im Kulturtransfer." Hans-Jürgen Lüsebrink, Rolf Reichardt (Hg.): *Kulturtransfer im Epochenumbruch. Frankreich – Deutschland 1770–1815*. Bd. 1. (Deutsch-französische Kulturbibliothek 9.1.) Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 309–329

Espagne, Michel (1999): *Les transferts culturels franco-allemands*. Paris: Presses Universitaires de France

Espagne, Michel (2022): “Introduction.” Michel Espagne, Matthias Middell (Hg.): *Intercultural transfers and the processes of spatialization*. (Deutsch-französische Kulturbibliothek 30.) Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 7–13

Espagne, Michel; Werner Greiling (1996): “Einleitung.” Michel Espagne, Werner Greiling (Hg.): *Frankreichfreunde. Mittler des französisch-deutschen Kulturtransfers (1750–1850)*. (Deutsch-französische Kulturbibliothek 7.) Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 7–22

Espagne, Michel; Michael Werner (1985): “Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert. Zu einem neuen interdisziplinären Forschungsprogramm des C.N.R.S.” *Francia* 13: 502–510

Espagne, Michel; Michael Werner (1987): “La construction d’une référence culturelle allemande en France: Génèse et Histoire (1750–1914).” *Annales E.S.C.* 42 [4]: 969–992

Espagne, Michel; Michael Werner (1988): “Deutsch-französischer Kulturtransfer als Forschungsgegenstand. Eine Problemskizze“. Michel Espagne, Michael Werner (Hg.): *Transferts. Les relations interculturelles dans l’espace franco-allemand (XVIIIe et XIXe siècle)*. Paris: Ed. Recherche sur les Civilisations, 11–34

Flotow, Luise von (1997): *Translation and gender. Translating in the ‘era of feminism’*. (Translation theories explained 2.) Manchester: St. Jerome

Gorman, Amanda (2021): *The Hill We Climb – Den Hügel hinauf*. Zweisprachige Ausgabe. Hamburg: Hoffmann und Campe

**trans-kom** **ISSN 1867-4844**

**trans-kom** ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

**trans-kom** veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

Das Urheberrecht liegt bei den Autoren.

**trans-kom** wird ausschließlich im Internet publiziert: https://www.trans-kom.eu

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Franziska Heidrich-Wilhelms
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
franziska.heidrich@uni-hildesheim.de

Sylvia Jaki
KU Leuven
Faculty of Arts
Antwerp Campuses
Translation Studies Research Unit
Sint-Jacobsmarkt 49–51
B-2000 Antwerpen
Belgien
sylvia.jaki@kuleuven.be

Keller, Thomas (2011): "Kulturtransferforschung: Grenzgänge zwischen den Kulturen." Stephan Moebius, Dirk Quadflieg (Hg.): *Kultur. Theorien der Gegenwart*. 2., erweiterte und aktualisierte Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 106–119

Koller, Werner; Kjetil Berg Henjum (2020): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 9. Aufl. [1. Aufl. 1979 von Koller.] Tübingen/Basel: Narr Francke Attempto

Koloch, Sabine (1999): "Madeleine de Scudéry in Deutschland. Zur Genese eines literarischen Selbstbewußtseins bürgerlicher Autorinnen." Renate Kroll, Margarete Zimmermann (Hg.): *Gender Studies in den romanischen Literaturen. Revisionen. Subversionen*. Frankfurt am Main: dipa, 213–255

Koloch, Sabine (2011): *Kommunikation, Macht, Bildung. Frauen im Kulturprozeß der Frühen Neuzeit*. Berlin: Akademie Verlag

Kortländer, Bernd (1995): "Begrenzung – Entgrenzung. Kultur- und Wissenschaftstransfer in Europa." Lothar Jordan, Bernd Kortländer (Hg.): *Nationale Grenzen und internationaler Austausch. Studien zum Kultur- und Wissenschaftstransfer in Europa*. (Communicatio 10.) Tübingen: Max Niemeyer, 1–19

Krohn, Claus-Dieter (2022): "Vorwort." Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler, Wulf Koepke mit Michaela Enderle-Ristori im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung/Society for Exile Studies (Hg.): *Übersetzung als transkultureller Prozess*. (Exilforschung 25.) Berlin/Boston: De Gruyter, IX–XII

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2005)*: Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer.* 4., aktualisierte und erweiterte Aufl. 2016. Stuttgart: Metzler

Middell, Matthias (2016): "Kulturtransfer, Transferts culturels." *Docupedia-Zeitgeschichte* – https://docupedia.de/zg/middell_kulturtransfer_v1_de_2016 (17.10.2025)

Musner, Lutz (2005): "Kultur *als* Transfer: Ein regulationstheoretischer Zugang am Beispiel der Architektur." Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hg.): *Ent-grenzte Räume: Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart*. (Studien zur Moderne 22.) Wien: Passagen, 173–193

Nandi, Miriam (2011): "Gayatri Chakravorty Spivak: Übersetzungen aus Anderen Welten." Stephan Moebius, Dirk Quadflieg (Hg.): *Kultur. Theorien der Gegenwart*. 2., erweiterte und aktualisierte Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 120–131

Quester, Yong-Mi (2006): *Frivoler Import. Die Rezeption freizügiger französischer Romane in Deutschland (1730 bis 1800)*. Mit einer kommentierten Übersetzungsbibliographie. (Frühe Neuzeit 116.) Tübingen: Niemeyer

Rozmysłowicz , Tomasz (2022): "Translation und Translationstheorie im Wandel: Über Menschen und Maschinen im Objektbereich der Translationswissenschaft." Gernot Hebenstreit, Philipp Hofeneder (Hg.): *Translation im Wandel. Gesellschaftliche, konzeptuelle und didaktische Perspektiven*. (TransÜD 124.) Berlin: Frank & Timme, 43–67

Sanmann, Angela (2021): *Die andere Kreativität: Übersetzerinnen im 18. Jahrhundert und die Problematik weiblicher Autorschaft*. Heidelberg: Winter

Scheitler, Irmgard (2007): "Poesie und Musik im Umfeld der Nürnberger Pegnitzschäferinnen. Nürnberg als Ort kulturellen Handelns." Susanne Rode-Breymann (Hg.): *Orte der Musik. Kulturelles Handeln von Frauen in der Stadt*. Köln u. a.: Böhlau, 35–59

Schmale, Wolfgang (2012): "Kulturtransfer." Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) (Hg.): *Europäische Geschichte Online (EGO)* – https://www.ieg-ego.eu/schmalew-2012-de (17.10.2025)

Schuster, Ralf (2009): *Die Pegnitz-Schäferinnen. Eine Anthologie*. Passau: Ralf Schuster

Siepmann, Dirk (2023): "Auswirkungen von KI auf die Textproduktion in der Wissenschaft." *Forschung & Lehre* 06.07.2023 – https://www.forschung-und-lehre.de/zeitfragen/welche-auswirkungen-kis-auf-die-textproduktion-in-der-wissenschaft-haben-5740 (30.10.2025)

Stauffer, Isabelle (2014): "Zwischen Frankreich und Deutschland übersetzen. Landes- und Sprachgrenzen in galanter Literatur." Karin Friedrich (Hg.): *Die Erschließung des Raumes. Konstruktion, Imagination und Darstellung von Räumen und Grenzen im Barockzeitalter*. Bd. 2. Wiesbaden: Harrassowitz, 781–798

Stauffer, Isabelle (2018): *Verführung zur Galanterie. Benehmen, Körperlichkeit und Gefühlsinszenierungen im literarischen Kulturtransfer 1664–1772*. (Wolfenbütteler Forschungen 152.) Wiesbaden: Harrassowitz

Stauffer, Isabelle (2025): "Übersetzte Kolonialität um 1700: August Bohses Übersetzung von *Les Voyages du Sieur Le Maire aux Isles Canaries, Cap-Verd, Senegal et Gambie* (1695)." Jennifer Hagedorn, Regina Toepfer (Hg.): *Translation und Marginalisierung. Intersektionale Perspektiven auf Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit*. (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 7.) Berlin/Heidelberg: Metzler, 171–191

Steigerwald, Jörn (2004): "Galanterie als kulturelle Identitätsbildung: Französisch-deutscher Kulturtransfer im Zeichen der Querelles (Dominique Bouhours – Christian Thomasius – Benjamin Neukirch)." Christian Emden, David Midgley (Hg.): *German literature, history and the nation. Papers from the conference 'The fragile tradition'*. Bd. 2. Oxford u. a.: Lang, 119–141

Toepfer, Regina; Peter Burschel, Jörg Wesche (2021): "Einleitung." Regina Toepfer, Peter Burschel, Jörg Wesche (Hg.): *Übersetzen in der Frühen Neuzeit – Konzepte und Methoden / Concepts and Practices of Translation in the Early Modern Period*. (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 1.) Berlin/Heidelberg: Metzler, 1–27

Toepfer, Regina; Jennifer Hagedorn (2025): "Frühneuzeitliche Übersetzungsliteratur aus intersektionaler Perspektive. Eine Einladung." Jennifer Hagedorn, Regina Toepfer (Hg.): *Translation und Marginalisierung. Intersektionale Perspektiven auf Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit*. (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 7.) Berlin/Heidelberg: Metzler, 1–18

Venuti, Lawrence (1992): "Introduction." Lawrence Venuti (Hg.): *Rethinking translation: Discourse, subjectivity, ideology*. London/New York: Routledge, 1–17

Venuti, Lawrence (2003): *The scandals of translation. Towards an ethics of difference*. London/New York: Routledge

Venuti, Lawrence (2013): *Translation changes everything*. *Theory and practice*. London u. a.: Routledge

Wesche, Jörg; Regina Toepfer, Peter Burschel (2025): "Einleitung: Raumbezogene Übersetzungsforschung zur Frühen Neuzeit." Jörg Wesche, Regina Toepfer, Peter Burschel (Hg.): *Übersetzungsräume – Raumübersetzungen / Translation spaces – Spaces in translation*. (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 11.) Berlin/Heidelberg: Metzler, 1–16

## *Gastredakteurinnen*

Isabelle Stauffer ist Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. In ihrer Habilitation *Verführung zur Galanterie. Benehmen, Körperlichkeit und Gefühlsinszenierungen im literarischen Kulturtransfer 1664–1772* und mehreren Aufsätzen hat sie zu Übersetzung und Kulturtransfer geforscht. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Literatur der Frühen Neuzeit, der Jahrhundertwende und der Gegenwart, Intermedialität, Gender, Queer und Postcolonial Studies, Höflichkeit, Dandytum und Briefkultur um 1700.
E-Mail: isabelle.stauffer@ku.de
Website: https://www.ku.de/slf/germanistik/p-neuere-deutsche-literaturwissenschaft/team/prof-dr-isabelle-stauffer
ORCID: 0000-0002-2354-8744

Veronika Born ist Promovendin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Stipendiatin der Maximilian-Bickhoff-Universitätsstiftung. Ihr Dissertationsprojekt widmet sich der Weiblichen Boheme in Europa um 1900. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Literatur der Jahrhundertwende und der Gegenwart, Gender Studies und Religion in der Gegenwartsliteratur.
E-Mail: VBorn@ku.de
Website:
https://www.ku.de/slf/germanistik/p-neuere-deutsche-literaturwissenschaft/team/veronika-born
ORCID: 0009-0001-7350-3296

Kerstin Dierolf ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Post-Doktorandin am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. In ihrer Promotion hat sie sich mit der Verstehbarkeit der historischen Sprachstufen des Deutschen auseinandergesetzt. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Deutsche Sprachgeschichte, Verstehbarkeit zwischen nah verwandten Sprachen und Varietäten sowie Deutsch in Südbrasilien.
E-Mail: Kerstin.Dierolf@ku.de
Website: https://www.ku.de/slf/germanistik/lehrstuehle-professuren/slf/germanistik/deutsche-sprachwissenschaft/mitarbeitende/kerstin-dierolf
ORCID: 0009-0000-6308-368

Lisa Baumgartner ist Promovendin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und ist im Journalismus tätig. Ihr Promotionsprojekt widmet sich dem Thema Kanonisierungsprozesse und intersektionale Kanonkritik in der Gegenwart. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gegenwartsliteratur, Gender Studies und Transkulturalität.
E-Mail: LBaumgartner@ku.de
Website:
https://www.ku.de/slf/germanistik/p-neuere-deutsche-literaturwissenschaft/team/lisa-baumgartner

# Empfehlungen

## TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper und Sylvia Reinart

Hervé Delplanque / Stephanie Schwerter (dir.): **L'incompréhension culturelle à l'épreuve du droit.** ISBN 978-3-7329-1071-7

## Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Silvia Hansen-Schirra und Christiane Maaß

Laura Marie Maaß: **Erwartungen, Einstellungen, Erfahrungen. Zur Interaktion zwischen hörenden Gebärdensprachdolmetschenden und ihrer tauben Kundschaft.** ISBN 978-3-7329-1161-5

Sarah Ahrens: **Einfache Sprache in der Gesundheitskommunikation. Patientinnenaufklärung für Frauen mit Deutsch als Zweitsprache.** ISBN 978-3-7329-1132-5

Anke Radinger: **Researching Subtitling Processes. Methodological considerations for the investigation of AI-assisted subtitling workflows.** ISBN 978-3-7329-1029-8

## Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper

Claudio Di Meola / Joachim Gerdes / Livia Tonelli (Hg.): **Sprachvariation im Deutschen zwischen Theorie und Praxis. Fachsprachlichkeit, Inklusion, Didaktik, Übersetzung, Kontrastivität.** ISBN 978-3-7329-1042-7

Anna Malena Pichler / Barbara von der Lühe / Felicitas Margarete Tesch (Hg.): **Deutsch als Fremd- und Fachsprache im internationalen Kontext.** ISBN 978-3-7329-1047-2

Daniel Green (Hg.): **The Future of Teaching Law and Language.** ISBN 978-3-7329-1090-8

## Audiovisual Translation Studies (AVTS)

Herausgegeben von Marco Agnetta und Alexander Künzli

Marco Agnetta / Astrid Schmidhofer / Alena Petrova (Hg.): **Bild – Ton – Sprachtransfer. Neue Perspektiven auf Audiovisuelle Translation und Media Accessibility.** ISBN 978-3-7329-0921-6

Alexander Künzli / Klaus Kaindl (Hg.): **Handbuch Audiovisuelle Translation. Arbeitsmittel für Wissenschaft, Studium, Praxis.** ISBN 978-3-7329-0981-0

## Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Martina Behr, Larisa Schippel und Julia Richter

Michael Schreiber: **Die Übersetzungspolitik der Französischen Revolution und der napoleonischen Zeit. Studien zu Übersetzungen ins Deutsche, Italienische, Niederländische und Kreolische.** ISBN 978-3-7329-1141-7

## Leipzig Middle East Studies

Herausgegeben von Sebastian Maisel

Ahmed Ibrahim Abdallah Mohmmed: **Übersetzung als interkultureller Dialog. Sudanesische Romane in deutscher Übersetzung.** ISBN 978-3-7329-1087-8

Malek Al Refaai: **Challenges in Interpretation Services for Syrian Refugees.** ISBN 978-3-7329-1193-6

Magdalena Zehetgruber / Bernadette Hofer-Bonfim / Elisabeth Peters / Johannes Schnitzer (Hg.): **Linguistic Diversity in Professional Settings.** ISBN 978-3-7329-1089-2

Lola Debüser / Jekatherina Lebedewa: **Ein deutsch-russisches Leben.** ISBN 978-3-7329-1181-3

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

Frank & Timme

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin • Telefon +49 (0)30 88 66 79 11 • info@frank-timme.de • www.frank-timme.de